

Micaela Grohé

DUN TAKA TIK

Rhythmusbaukasten ohne Noten



Foto: Jürgen Terhag

Die Tabelle (Seite 35) von Gerhard Reiter eignet sich als Übungsraaster sowie Vorlage für Gestaltungsaufgaben, für die das Beherrschen der Notenschrift nicht erforderlich ist.¹ Man muss nicht viel erklären; eine Folie oder Arbeitsbögen fordern zum Ausprobieren heraus. Sollten die „Pausen“ überlesen werden, finden sich immer Mitschüler, die dies korrigieren. Das Gleiche gilt für den Unterschied zwischen TIK („Viertel“) und TIKI („Achtel“) Dies sollte nach Möglichkeit nur über das Vormachen, weniger oder gar nicht über das Erklären geschehen, damit das Musizieren im Vordergrund steht und nicht die Frage, ob etwas „richtig oder falsch“ gemacht wird. In der Klasse oder in Gruppen kann das Ausprobieren der Rhythmen (Grundschule: mit Silben, Sekundarschule klatschend oder instrumental) als „Ratenspiel“ der Hörübung dienen. Dabei

kann der Vorführer einen Mitschüler aufrufen und wenn dieser richtig „geraten“ hat, darf er den nächsten Vorführer auswählen.

Geht es um Notation, sollte der Lehrer ansagen, dass in der Tabelle ein Kästchen als ein Viertelschlag zu verstehen ist, oder man lässt die Schüler selbst eine Regelung festlegen. (Der Übersicht halber sind die „Takt“striche immer nach zwei Kästen gesetzt; notieren die Schüler ihre Rhythmen im 4/4-Takt, werden sie durch dieses Striche unter Umständen verwirrt.)

Bei einer vokalen Ausführung ist es reizvoll, von Anfang an helle, mittlere und dunkle Vokale überdeutlich auszuführen. Die Sprechsilben können durch Bodypercussion, Klänge aus der Schultasche oder mithilfe des Mobiliars ersetzt werden. Schlaginstrumente oder auch Melodie-Instrumente erweitern die Möglichkeiten im Rahmen einer

Gestaltungsaufgabe. Dabei sollen die Schüler stets die verschiedenen Klang-ebenen (i – a – u) berücksichtigen.

Im Folgenden (Seite 34) sind Aufgabenvorschläge aufgelistet, die sowohl für den Klassen- als auch für den Gruppenunterricht geeignet sind. Die meisten Aufgaben lassen sich gut für einen leistungsdifferenzierten Unterricht verwenden. Der Lehrer kann die Aufgaben vorher mit Sternchen versehen (* einfach, ** mittelschwierig, *** schwierig, **** sehr schwierig) oder diese Einschätzung von den Schülern vornehmen lassen.

¹ Da ich weiß, dass viele MusiklehrerInnen weiterhin traditionelle Notation im Unterricht üben, habe ich auch Aufgaben aufgenommen, die dafür geeignet sind.

Aufgaben:

1. Probiert einzelne Zeilen aus.
2. Achtet auf den Stimmklang bei den verschiedenen Vokalen:
TIK = hell, DUN = dunkel, TAK = knallend.
3. Führt die Rhythmen nach und nach instrumental aus: klatschen, klopfen, patschen u. ä.
4. „Ratespiel“: Sehen, was man hört
Schüler A führt einen Rhythmus vor. Wer glaubt, ihn erkannt zu haben, nennt entweder die Zahl oder wiederholt den Rhythmus. Wenn Schüler B den Rhythmus richtig erkannt hat, darf er den nächsten Vorführer auswählen.
Variante (schwieriger): A führt einen Rhythmus vor. B muss den Rhythmus mit der nächst höheren Ziffer vorführen, um A zu zeigen, dass er seinen Rhythmus erkannt hat.
5. Je zwei Schüler, die sich verschiedene Rhythmen ausgesucht haben, üben diese zunächst einzeln und dann gleichzeitig, so dass ein zweistimmiger Rhythmus entsteht. Diesen spielen sie der Klasse vor, die nun herausfinden muss, welche beiden Rhythmen zu hören waren.
(Vereinfachung: Die Paare vereinbaren untereinander, auf welchen der beiden Spieler sie sich beim Hören konzentrieren.)
6. Überträgt, was ihr gespielt oder gesprochen habt, in die traditionelle Notenschrift. Achtet bei zweistimmigen Rhythmen darauf, dass alles, was gleichzeitig erklingt, auch genau übereinander steht.
7. Sucht für jede Silbe einen Körperklang und spielt zwei Rhythmen erst im Wechsel und dann zu zweit versetzt. In einer Vierergruppe könnt ihr dieses Schema erweitern.
8. Findet Gegenstände, die verschiedene Klänge erzeugen, und spielt einen der Rhythmen darauf. Sprecht zunächst noch dazu die Silben.
Achtet dabei auf helle und dunkle Klänge für DUN, TAK, TIK.
9. Begleitet ein Lied, das ihr schon singen könnt, mit einem dieser Rhythmus-Pattern.
10. Führt einen zweistimmigen Rhythmus so aus, dass einer von beiden Sprechern/Spielern erst nach zwei Kästchen oder nach vier Kästchen einsetzt. Dafür solltet ihr euer Muster mindestens dreimal wiederholen.
11. Führt in der Klasse euer bestes Ergebnis vor. Bewertet den Vortrag der andern Gruppen nach zwei der folgenden Kriterien:
 - a. War das Tempo gleich bleibend?
 - b. Haben alle gut zusammen gespielt oder jeder für sich? (Blickkontakt?)
 - c. Waren die Rhythmen gut zu erkennen? (Genauigkeit)
 - d. Waren die Klänge vielfältig? (Auswahl der Instrumente/Klänge)
 - e. Hat das Zuhören und Zuschauen Spaß gemacht? (Aufstellung, Applausordnung)
12. Gestaltet zusammen mit einer Gruppe, deren Vortrag euch gefallen hat, ein längeres Stück, in dem die Rhythmen beider Gruppen vorkommen. Überlegt euch eine Reihenfolge und gestaltet gemeinsam einen Schluss, für den ihr keinen Dirigenten braucht.
13. Ersetzt die Sprechsilben durch die Töne eines Dreiklangs:
DUN = Grundton, TAK = Terz, TIK = Quinte.
Erweiterung: Spielt eine Kadenz, indem ihr für jeden Dreiklang einen anderen Rhythmus verwendet.

1	TIK			TIK	TIK			TIK
2	DUN	TIK		TAK		DUN	TIK	TAK
3	TAK		TIK			DUN		TAK
4	TAK			TAK			DUN	
5	TAK	TAK	DURU	TAK		DURU	TAK	
6	TIK			DURU	TIK	TIK	DURU	TAK
7	TAKA	DUN		TAKA	DUN	DUN	TIKI	TIKI
8	DUN	TAKA	TAKA			TIKI	DURU	TAK
9		TAK		TIK		TAK		DUN
10		TAK	DUN			TAK	DUN	TAK
11		DUN				TAK	DUN	
12		TIK		DUN	TIK			TIK